

Yoga in der Ashtanga City

Maya Burger

Prof. Maya Burger hat im Rahmen ihres Studienprojekts längere Zeit in Mysore verbracht und dort die Yogaszene unter die Lupe genommen. Der folgende Text ist eine Passage ihres Vortrages anlässlich eines Kongresses des Schweizer Yogaverbandes.

In Mysore interessierte uns das Erbe Krishnamacharyas. Dieses besteht einerseits aus seinen direkten Schülern und deren Aktivitäten, dann jedoch auch darin, dass Krishnamacharya als eine Art Schutzheiliger, als die autoritative Figur von fast der gesamten Yogaszene angeschaut wird. Es gibt zwar auch in Mysore Leute, die dem Yoga von Krishnamacharya kritisch gegenüberstehen, so z.B. ein traditioneller Yogi und Sanskrit-professor der denkt, Krishnamacharya hätte Yoga zu stark „vergymnastiziert“ und er sei auch die Ursache für den heutigen Körperkult, der mit Yoga verbunden ist.

Die internationale Yogaszene boomt und ist fest in der Hand der Amerikaner

In Mysore gab es im Jahr 2003 36 Yoga Kendras, d.h. Zentren in denen Yoga unterrichtet wird. Die Lehrer kennen sich gegenseitig und organisieren gelegentlich auch gemeinsame Anlässe so z.B. das Surya Namaskar (der Sonnengruss) vor dem Palast im Monat Januar, wo mehr als 400 Personen teilnehmen. Der Yoga Boom in Mysore ist ein recht neues Phänomen. Bis in die achtziger Jahre gab es nur einige wenige Yogalehrer. Der Belgier André van Lysebeth war der erste westliche Besucher von Pattabhi Jois und hat diesen auch nach Europa gebracht. Ab den Siebziger Jahren kamen dann die Amerikaner. Es ist aber erst in den letzten zwanzig Jahren dazu gekommen, dass Mysore zu einem Inbegriff für Yoga geworden ist, und dass aus allen Teilen der Welt Lehrer und Schüler einströmen, um in den verschiedenen Zentren Yoga zu treiben.

Um die Szene zu verstehen, muss zwischen dem indischen und dem internationalen Publikum unterschieden werden. Im Prinzip gibt es vier Lehrer, die ein Weltpublikum haben. Natürlich gibt es daneben auch andere Lehrer, die ein Weltpublikum möchten, doch dies ist nicht ganz einfach. Meistens kommt es erst dazu, wenn ein westlicher Schüler einen wesentlichen Impuls gibt und als Türöffner fungiert. Mit dem Weltpublikum kommt es dann auch zu wichtigen Änderungen, deren eindeutigste der „double standard“ ist: Es ist immer ein getrennter Unterricht für Westler und Inder und die Preise für Westler sind immer um ein Vielfaches höher.

In Mysore ist eindeutig Pattabhi Jois die hervorstechende Persönlichkeit der Gruppe der Yogalehrer mit Weltpublikum

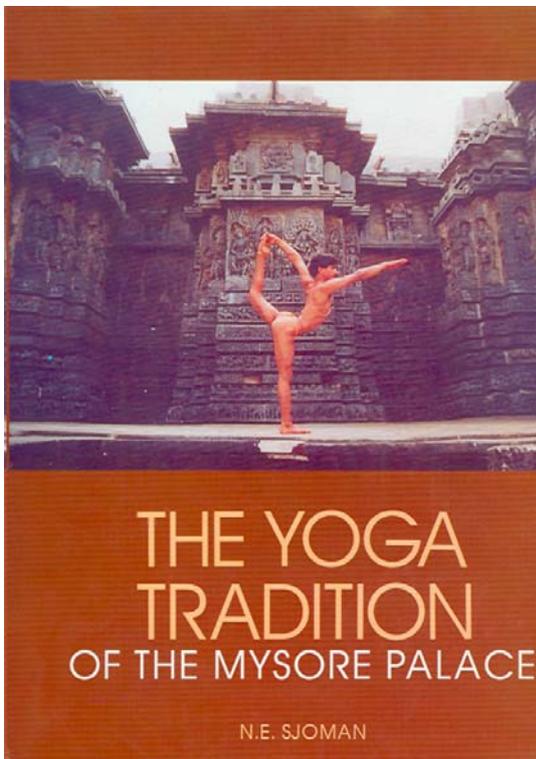
In Mysore ist eindeutig Pattabhi Jois die hervorstechende Persönlichkeit der Gruppe der Yogalehrer mit Weltpublikum. Er wird als der grösste Yogalehrer in Mysore angesehen.

Dies besonders weil er am meisten westliche Schüler hat. Die meisten dieser Schüler sind Amerikaner. Die Aktivitäten von Jois haben einen lokalen Wirtschaftsimpuls ausgelöst: Wohnungen werden für die „Ashtangis“ gebaut, es gibt spezielle Restaurants für sie, Scooter-Vermietungen, Treffpunkte beim Schwimmbad, alle gehen zum gleichen ayurvedischen Doktor, zum gleichen Astrologen, ins Massagezentrum, zum Malkurs etc. Vor allem aber bezahlen sie einen für indische Verhältnisse horrend teuren Beitrag für den Unterricht bei Jois.

Man lebt für einen oder mehrere Monate als „Ashtangis“, als identifizierte Gruppe in Mysore. Die Yogaübungen von Jois sind sehr schwierig und die Ashtangis zeigen ihren Körper gerne in bodyfitten Kleidern, sehr im Kontrast zu dem, was man in indischen Yogaschulen sonst sieht.

Wo gehen nun aber die Inder ins Yoga? Es gibt nur ganz wenige Lehrer, die den Indern hauptberuflich Yoga unterrichten. Die meisten arbeiten nebenbei als Yogalehrer, indem sie während des Tages einem anderen Beruf nachgehen und daneben z.B. in einem in ihrem Quartier gemieteten Raum am Morgen und Abend Yoga unterrichten. Daneben gibt es gelegentlich ayurvedische Ärzte, die Yoga präventiv unterrichten. Für Inder gehört zum Yoga immer auch ein wenig Chanten, ein wenig Gita-Kommentar und ein paar Sanskrit-Slokas.

Bei der indischen und der westlichen Yogaszene in Indien handelt es sich um zwei Welten, die sich kaum treffen. Die Ausländer bringen ihr Yoga und was sie sich unter Yoga vorstellen mit sich. Dazu gehört auch der Mythos vom Pilgerort Mysore. Auch wenn Yoga heute ein globales Produkt geworden ist, lässt sich dieses ohne seinen lokalen Charakter nicht verstehen. Dies kann am Beispiel von Mysore eindrücklich erkannt werden.



N.E. Sjoman hat ein sehr aufschlussreiches Buch über die Entwicklung der modernen Trainingsformen des Yoga in Mysore durch eine Verschmelzung des traditionellen Hatha Yoga mit gymnastischen Übungen der englischen Soldaten und Ansätzen aus dem Wrestling verfasst. ISBN 81-7017-389-2